

# Die Jugendarbeitsstudie der ELKB und die Dekanatsjugendarbeit

Liebe Dekanatsjugendreferent\_innen,

Wie am Fachtag gewünscht, werden die 5 wichtigsten Ergebnisse der Studie für Eure Arbeit hier in aller Kürze dargestellt. Sie ersetzen keine vertiefte Auseinandersetzung mit den Ergebnissen. Die Studienergebnisse und Handlungsempfehlungen, sowie eine Präsentation speziell mit den Ergebnissen für Dekanatsjugendarbeit stehen zum Download bereit.

Die Ergebnisse sind Argumentationshilfe und Anregung für die Ausrichtung der Dekanatsjugend.

## 1. Dekanatsjugendarbeit stärkt die Kirchengemeinden.

Unterstützungsbedarfe der Kirchengemeinden: (Top 10)	
Durchführung von Grund- und Aufbaukursen für JugendleiterInnen	77,9 %
Regelmäßige Fortbildung	62,4 %
Dekanatsweite Aktionen oder Veranstaltungen	59,7 %
Regelmäßige Netzwerktreffen (z. B. Dekanatsjugendkonvente)	53%
Zuschussunterstützung	51,7%
Beratung und Begleitung	51,7 %
Regelmäßiger Austausch über Best-Practice-Beispiele	47,7%
Entwicklung zeit- und jugendgemäßer Formen biblischer Verkündigung	46,3%
Unterstützung bei Durchführung von Aktionen	44,3 %
Öffentlichkeitsarbeit	40%

Die Unterstützungsbedarfe der Kirchengemeinden lassen sich in 3 wesentliche „Kernaufgaben“ für die Dekanatsjugend zusammenfassen. Das hilft bei der Priorisierung der Arbeit:

Mitarbeitendenbildung (auch über den Grundkurs hinaus)

Regionale, vernetzende Aktionen

Individuelle Unterstützung, Beratung und Stärkung der Arbeit vor Ort

## 2. Dekanatsjugendreferent\_innen haben eine Scharnierfunktion im Arbeitsfeld.

### Grenzen der Kinder- und Jugendarbeit sind fließend

- Aus Sicht der Kirchengemeinden zählen auch folgende Bereiche zur „Jugendarbeit“:
  - Kinderkirche (Kindergottesdienst, Kinderbibelwoche usw.)
  - Konfirmandenarbeit
  - Familienarbeit (z. B. Mini- und Familiengottesdienste)

Die Dekanatsjugendwerke werden gestärkt als Fachstelle für die Arbeit mit der jungen Generation und Geschäftsstelle des Jugendverbands. Sie halten Kontakt auch zu den anderen Arbeitsbereichen und vernetzen verschiedene Akteur\_innen. Durch eine gemeinsame Konzeption im Raum werden Verknüpfungen und das Miteinander gestaltet. (Stichwort Kooperation statt Versäulung).

3. Hauptamt ist der Kristallisationskern für das Ehrenamt.

Die Studienergebnisse zeigen, dass Kirchengemeinden mit Hauptamtlichen eine höhere Angebotsvielfalt der Kinder- und Jugendarbeit und Unterstützung für Ehrenamtliche bieten.

Jugendarbeit braucht Verantwortliche vor Ort, die diese Funktion als Kristallisationspunkt wahrnehmen. Dafür können auch Ältere/Erwachsene gewonnen werden, die eine entsprechende Begleitung durch DJR brauchen.

Dekanatsjugend und Gemeinden sind ein aufeinander bezogenes Wirkungsfeld: Sie erkunden neue Formen, wie die Arbeit vor Ort durch Ehrenamtliche gestaltet und von

Hauptberuflichen begleitet werden kann. Das bedeutet – je nach Situation – auch eine veränderte Rolle der DJR (mehr Coach, weniger eigene Angebote).

4. Integrale Identität als Chance: „Kirche und Jugendverband zugleich“.

# 73,5%

der Befragten gaben an, dass den **zukünftigen Kurs** der Evangelischen Kinder- und Jugendarbeit die **Gremien der verfassten Kirche und die Gremien des Jugendverbandes zusammen festlegen sollen**

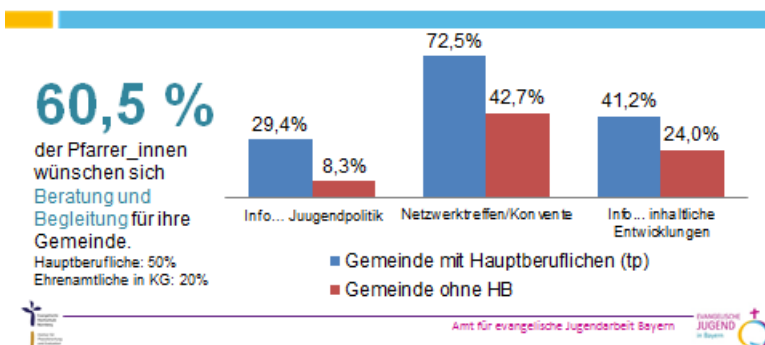
Strukturen sind kein Selbstzweck sondern können gestaltet werden.

Die grundsätzliche Verfasstheit der EJ als Jugendverband ist im Vordergrund: Es geht um Freiwilligkeit, Mitbestimmung, Ehrenamtlichkeit und Werteorientierung – in allen Formen unserer Jugendarbeit.

Ideal: Gremien und Jugendpolitik sind kirchlich bzw. christlich profiliert. Junge Menschen sind durch den Verband an Kirche beteiligt.

5. Die Dekanatsjugendreferent\_innen sind Fachleute im System.

### Differenzierung in den Bedarfen



Der Unterstützungsbedarf bei Gemeinden und Verbänden ist sehr unterschiedlich. Manche brauchen eher kollektive Unterstützung (z. B. Netzwerke, Konvente) und andere eher individuelle Begleitung.

DJR sind Fachleute darin, auf die entsprechenden Bedarfe mit passenden Konzepten und Unterstützungsangeboten zu antworten.

Das braucht eine gute Kommunikation im System (regelmäßiger Kontakt vor Ort und z.B. selbstverständliche Einladungen in Pfarrkonferenzen, DA, etc.).